Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 406. Mittag-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 1. September 1863.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 31. August. Nach einem Telegramm aus Suez vom gestrigen Tage war daselbst die französische Post aus Japan mit Daten vom 4. Juli eingetroffen. Das gute Einvernehmen zwischen der Regierung des Taikun und den Ausländern ist im Wachsen. Der Taikun hat englische Dampfer zur Beförderung von Truppen gemiethet. In Southampton ist heute der Postdampfer „Oneida" aus Brasilien eingetroffen.

Frankfurt a. M., 31. August. Die „Europe" meldet, daß heute keine Congreßsitzung, dagegen verschiedene Fürsten- und Minister-Conferenzen zur Verständigung über das Schlußvotum und die Fassung des morgen zu unterzeichnenden Protokolls abgehalten seien. Sofort nach dem Schlusse des Congresses werde Preußen unter Mittheilung der gefaßten Beschlüsse durch eine neue Collectiveinladung um seine Zustimmung angegangen werden. Wahrscheinlich würden sich unmittelbar an den Congreß Conferenzen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten schließen, die in Frankfurt stattfinden, und die Detailfragen der Reformacte erledigen sollten.

London, 30. August. Mit Bezug auf die Meldung, daß die Regierung von Washington eine Festung mit einer Garnison von 5000 Mann und mit Magazinen für 10,000 Mann bei Bouse's Point am Champlain-See, unweit Montreal, anlegen ließ, rathen die „Times" an, die Vertheidigung Canadas gegen einen künftigen Angriff vorzubereiten.

Bukarest, 29. August. Dimitrie Viorianu wurde anstatt des zurückgetretenen Barbu Bellio zum Justizminister ernannt. Der Minister des Aeußern, General Jean Ghika, nahm ebenfalls seine Entlassung; das Portefeuille wird von Van Saanen, Director im Ministerium des Aeußern, verwaltet.

Der Fürstentag.

Ueber die Stellung, welche Baden seitdem den Verhandlungen des Fürsten-Congresses gegenüber einnimmt, bringt die „Karlsruher Z." heute folgende offiziöse Mittheilung:

Unter den zahllosen einander widersprechenden Gerüchten über die frankfurter Fürsten-Conferenz finden sich auch nicht wenige Mittheilungen über die Stellung, welche Se. königliche Hoheit der Großherzog auf derselben einnehme. Wir sind in der Lage, in mehreren Beziehungen Berichtigungen geben zu können.

Se. königliche Hoheit der Großherzog hält es zunächst, wie wir hören, für seine Pflicht, den konstitutionellen Standpunkt streng zu bewahren, welcher es verbietet, ohne Mitwirkung der verfassungsmäßig dazu berufenen Organe an bindenden Beschlüssen theilzunehmen, welche das Land verpflichten würden, oder auch nur Anträge zu stellen, die, ohne daß der Antragsteller selbst sich bindet, nicht erhoben werden können.

Dieser staatsrechtlich nothwendig festzuhaltende Standpunkt hinderte aber nicht die wärmste Theilnahme an den Besprechungen der Conferenz, da ein Meinungsaustausch und wo möglich eine Verständigung über die leitenden Ideen der ersehnten Reform unter den Souveränen, deren Sanction das Werk zu vollenden haben wird, von größtem Werthe ist.

Dem Vernehmen nach war Se. königl. Hoheit der Großherzog bei diesen Discussionen unabläßig bemüht, auf der angenommenen und für jetzt nicht zu überschreitenden Basis des völkerrechtlichen Staatenbundes einerseits auf die Bedingungen aufmerksam zu machen, an welche diese Form der Vereinigung gebunden ist, andererseits den namentlich in der gemeinsamen Nationalvertretung gelegenen Keim weiterer Entwickelung zu stärken und zu kräftigen.

Die Feststellung bestimmter Resultate scheint aber namentlich dadurch erschwert worden zu sein, daß es der hohen Versammlung an einer festen Geschäftsordnung fehlt, aus welcher sichere Entscheidungen hervorgehen können, mögen dieselben im Uebrigen von den einzelnen Theilnehmern als rechtlich oder moralisch verpflichtend oder als bloßer Meinungsausdruck betrachtet werden.

So viel dürfte aber schon jetzt feststehen, daß die Ansichten, zu welchen die Mehrheit der versammelten Fürsten sich neigte, und welche wohl schließlich einen collectiven Ausdruck finden werden, von den durch Se. königliche Hoheit den Großherzog vertretenden Grundsätzen zu weit abweichen, als daß derselbe sein Einverständniß damit dürfte aussprechen können. Eine solche zunächst bestehende Differenz der Meinungen, welche bei weiterer geschäftlicher Behandlung sich ausgleichen kann, schließt aber nicht aus, daß Se. königl. Hoheit der Großherzog seine Regierung ermächtige, an etwa folgenden, durch beide Großmächte zu berufenden Ministerconferenzen Theil zu nehmen, um durch dieselben, wenn irgend möglich, die Bundesreform nach Grundsätzen zu verwirklichen, welche in der folgerichtigen Durchführung des einmal angenommenen Prinzips des Staatenbundes Gewähr gegen eine bedenkliche Einseitigkeit in den Bundesverhältnissen, und in der vollen Anerkennung der nationalen Idee und der constitutionellen Rechte des Volkes eine Garantie dafür bieten, daß auf der sichern Rechtsgrundlage einer Vereinbarung mit einer deutschen Volksvertretung ein der Weiterentwickelung fähiges Werk errichtet werde."

Die hier hervorgetretene Differenz hat, wie wir aus guter Quelle hören, auch zu einem diplomatischen Schriftwechsel Veranlassung gegeben. Die „Nat.-Ztg." ist in der Lage, darüber folgende zuverlässige Andeutungen machen zu können. Zuerst hat Hr. v. Roggenbach gegen das österreichische Promemoria eine Circularnote an die übrigen hier versammelten deutschen Minister gerichtet. Diese vom 24. August datirte Note enthält zunächst eine Verwahrung gegen die von Oesterreich angekündigte Art der geschäftlichen Behandlung des Entwurfs. Baden behält sich das Recht vor, auch gegen das System und gegen die leitenden Gedanken des Entwurfs auftreten zu dürfen, und erhebt namentlich Protest dagegen, daß, im Fall keine Einigung zu Stande kommt, der Entwurf gelten soll. Indem Baden sich seine Schlußerklärung bis nach Erledigung sämmtlicher Artikel vorbehält, betont es ausdrücklich, daß, abgesehen von der nöthigen Genehmigung der Kammern, jederzeit die ministerielle Contrasignatur erforderlich ist.

Gleichzeitig hat der altenburgische Minister v. Larisch sich veranlaßt gesehen, sich in einer gleichfalls vom 24. August datirten Note über die eigentliche Bedeutung der Conferenzverhandlungen auszusprechen. Der altenburgische Minister wahrt darin das Recht jedes einzelnen Bundesgliedes, auch bei der späteren definitiven Verhandlung mit Preußen seine Ansichten und Erklärungen modificiren zu können; aus diesem Grunde verzichtet er für jetzt auf manche Bedenken, kann aber keine Verbindlichkeiten übernehmen, noch bindende Erklärungen abgeben.

Auf die Note Roggenbachs hat dann der allzeit fertige Hr. v. Beust durch eine Note vom 25. August geantwortet. Der sächsische Minister tritt vollkommen als Vorkämpfer für Oesterreich auf, sucht über die Tragweite des kaiserlichen Promemoria zu beruhigen und tritt dafür ein, daß die Grundbestimmungen des Entwurfs bereits angenommen seien. „Es sei für alle einsichtsvollen Patrioten ein größerer Gewinn, beschränktere Zugeständnisse aus den Händen der vereinigten Fürsten als die Verheißung weitergehender Concessionen aus denen einer einzelnen Regierung zu empfangen." Endlich bekämpft Herr v. Beust die constitutionellen Bedenken Roggenbachs: die Verantwortlichkeit der Minister fange erst der Landesvertretung gegenüber an; jetzt sei noch keine Contrasignatur nöthig.

Das neueste Actenstück in diesem Schriftwechsel ist ein zweites österreichisches Promemoria, welches den Fürsten in der Nacht vom 28. zum 29. August zugestellt ist. Die Andeutungen, die wir über den Inhalt dieser Denkschrift erhalten, stimmen mit der telegraphisch gemeldeten Analyse ziemlich genau überein: die Fürsten sollten nur mit Ja oder Nein stimmen; Vorbehalte seien nicht zuläßig; auch die Minister seien für die späteren Ministerconferenzen gebunden; als „selbstverständlich" werden nur erwähnt die Reserven 1) hinsichtlich der Zustimmung der Ständekammern und 2) des „Verhältnisses" zu Preußen. Der Ton dieses neuesten österreichischen Actenstückes wird uns als dictatorisch bezeichnet.

Der „N. Pr. Z." wird aus Frankfurt vom 30. Aug. geschrieben: Die Fürsten-Conferenz geht, die Minister-Conferenz kommt. Letztere soll, unter dem Eindruck der bisherigen Vorgänge, unmittelbar und an demselben Orte tagen. Es fragt sich nun, wird Preußen sich bei den ferneren Verhandlungen in den Minister-Conferenzen betheiligen? Ich glaube, es wird sich betheiligen, weil es sich betheiligen kann, ohne sich etwas zu vergeben. Die Reformacte, wie sie Kaiser Franz Joseph mit nach Frankfurt brachte, ist heute noch, was sie vor dem 16. August war, ein Entwurf einer neuen Verfassung des deutschen Bundes, der zwar in einigen wesentlichen Theilen die Zustimmung der deutschen Fürsten hat, aber doch noch immer nichts Anderes ist, als eine Grundlage. Auf diesem Boden in Minister-Conferenzen zu unterhandeln, wird Preußen schwerlich von der Hand weisen, ja es hat diese Betheiligung in Aussicht gestellt. Aber auch das steht fest, für Preußen war das ganze bisherige Intermezzo in Frankfurt nicht da; für Preußen handelt es sich, seine Stellung im Bunde jetzt festzustellen.

Die „B. A. Z." erhält folgende Correspondenzen:

Frankfurt a. M., 30. Aug. Der Schluß des Fürsten Congresses verzögert sich über Erwarten. Die Berathungen der letzten Tage waren zum Theil sehr kurz oder beschäftigten sich mit vergleichungsweise unwichtigeren Dingen. Es ist daraus zu schließen, daß Oesterreich noch Zeit gebraucht, um die Mehrzahl der Fürsten für den Schluß-Akt zu gewinnen. Wohin dieser Schlußakt zielt, ist selbstverständlich. Die Fürstenversammlung soll sich durch eine Generalabstimmung über die Reformakte, sowie sie nunmehr in den Einzelberathungen sich gestaltet hat, unbedingt binden. In diesem Sinne hat Graf Rechberg am vorigen Freitag ein neues Schreiben circuliren lassen, welches mit dem bekannten Promemoria vom 21. August auf gleicher Stufe steht. Ein Ja oder Nein ohne Reserve, eine bindende Verpflichtung für sein ganzes Werk, das ist es, was Oesterreich jetzt verlangt, und die Mehrheit der Souveraine wird sich seiner Forderung schwerlich entziehen.

Allerdings ist es ja längst allseitig zugestanden, daß Preußen bei der Bundesreform nicht zu entbehren sei, daß man nach Ablauf der hiesigen Besprechung die Verhandlungen mit ihm anknüpfen müsse. Aber dieses Zugeständniß bedeutet gar nichts, wenn die hiesige Versammlung sich in ihrer Mehrheit durch die Reformacte verpflichtet. Es ist dann Preußen jede Verhandlung unmöglich gemacht. Wie kann von freien Besprechungen über Bundesreformen noch die Rede sein, wenn die Mehrzahl der deutschen Souveraine bereits eine bis ins Einzelste gehende Verfassung adoptirt und ein Verlassen dieses Bodens sich gegenseitig unmöglich gemacht hat. Die Discussion ist dann zu Ende, Preußen kann nur noch „nein" sagen und statt der Verständigung, von welcher die österreichischen Staatsmänner gleisnerisch reden, ist der gefährlichste Riß innerhalb Deutschlands angebahnt. Es sollte uns doch wundern, wenn die hier versammelten Souveraine nicht zuletzt noch merkten, daß das Ja, welches Oesterreich ihnen jetzt abzwingen will, leicht der Keim zu dem Schlimmsten, zu einem Bruderkampf werden könnte.

Frankfurt a. M., 30. August. Im letzten Stadium des Fürstencongresses brachte Oesterreich abermals eine Note mit einer Art Zwangscours, nämlich die Forderung, daß nunmehr über den Entwurf, so wie er jetzt vorliegt, einfach mit Ja oder Nein, unter Annahme oder Ablehnung, abgestimmt werde. In der gestrigen Sitzung, die etwa drei Stunden gedauert, wurden die eigentlichen Berathungen geschlossen. Ueber die Vorgänge in derselben erfahren wir Folgendes: Die Angelegenheit des Directoriums wurde durch die Mehrheit unter Verwerfung des von Kurhessen ausgegangenen Antrags und Annahme des nassauischen erledigt. Darnach würde also die fünfte Directorial-Stimme von den Staaten gebildet werden, welche nach der Bundesacte für das Plenum drei und zwei Stimmen haben, die sechste denjenigen mit einer Stimme gehören. Nur soll Mecklenburg-Strelitz der ersteren Kategorie beigezählt worden sein wegen seiner innigen Beziehungen zu Schwerin. Holstein scheint jedoch dagegen von dieser Stimme ausgeschlossen zu sein. Ob irgend eine Aenderung der ursprünglichen Fassung des Entwurfs vorgenommen, welche das Directorium nur an Souveräne überträgt, und ob nunmehr den freien Städten auch die Wählbarkeit zugestanden worden ist, haben wir bis jetzt nicht in Erfahrung gebracht. Jedoch vermuthen wir, daß diese Städte, die gewiß nicht die unwichtigsten Bestandtheile der 6. Curie bilden, nicht aus ihrer untergeordneten Stellung gehoben worden sein dürften. Wir hören indeß, daß die Bürgermeister, welche diese Städte beim Congresse vertreten, nur persönliche Bemerkungen abgeben und sich in jeder Hinsicht die Zustimmung ihrer Vollmachtgeber vorbehalten. Bezüglich der Artikel 11 und 20 in den Stellen, welche von Verfassungsveränderungen handeln, wurde beschlossen (auf Hannovers Veranlassung), für diese im Bundesrath nur Einstimmigkeit zuzulassen. Damit ist der unwiderleglichste Beweis von der strengen Beibehaltung des staatenbundlichen Vertrags geliefert, und zugleich jeder Verfassungsentwickelung und jeder späteren engern nationalen Verschmelzung ein sehr wirksamer Riegel vorgeschoben. Dazu ist noch hinzuzufügen, daß bezüglich der Finanzbefugnisse der Abgeordneten Artikel 14 einen Zusatz erhalten hat, wo auch im Fall einer Nichteinigung zwischen Directorium und Abgeordnetenhaus das vorhergehende Budget fortdauert. Bezüglich des Vorsitzes vernehmen wir, daß Oesterreich seine Ansprüche darauf keineswegs aufgeben will. Die Verständigung mit Preußen ist jedenfalls als Tauschobject einstweilen in petto behalten. Hier kam es Oesterreich vor Allem darauf an, sich den Vorsitz zusichern zu lassen. Gestern Abends fand bei dem Kaiser nicht eine Abendsitzung des Fürstentags, sondern eine Conferenz der Commission statt, welche sich dem Vermuthen nach mit der Schlußabstimmung beschäftigt hat. Diese soll nun bestimmt auf morgen angesetzt sein.

Der österreichische „Congreßbericht" vom 29. August bringt Folgendes: In der gestrigen Sitzung des Fürstencongresses wurde, wie wir bereits angedeutet, Art. 23. des Reformentwurfes nochmals Gegenstand der Berathung. Bei der früheren Abstimmung über denselben war nämlich dessen letztes Alinea, wonach 2 Vertretern der deutschen Standesherren ein Antheil an einer Curiatstimme in der Fürstenversammlung zugedacht ist, einer ferneren Erörterung vorbehalten. Se. Maj. der Kaiser nahm sich dieser Bestimmung lebhaft an. Es wurde darauf hingewiesen, wie Art. 6 der deutschen Bundesakte den vormaligen Reichsfürsten bereits einige Curiatstimmen im Plenum der Bundesversammlung in Aussicht stellt, und wie die vielen, zum Theil sehr harten Verluste, welche namentlich in neuerer Zeit diese Klasse des hohen Adels betroffen, es um so mehr zur Pflicht zu machen scheinen, denselben diejenige Rücksicht zuzuwenden, welche die Interessen des Gesammtvaterlandes gestatteten. Da dem gesammten Stande der mediatisirten Fürsten nur ein Antheil an einer Curiatstimme eingeräumt werden solle, so handele es sich thatsächlich weniger darum, ihnen irgend einen Einfluß, als vielmehr nur ein äußeres Zeichen und Merkmal ihrer Ebenbürtigkeit zu gewähren.

Den zweiten Hauptgegenstand der Verhandlung bildete Art. 28. Hier wurde auf Württembergs Antrag eine Modification zugelassen, welche den Zweck hat, die Entschädigungsansprüche der württemberger Standesherren wegen der 1848er Ablösungs-Gesetze, wodurch dieselben bekanntlich fast ein Dritttheil ihres Vermögens eingebüßt haben, von der Competenz des Bundesgerichts auszuschließen. — Der Großherzog von Baden nahm gestern wieder an der Conferenzsitzung theil.

So viel wir vernehmen, dürften die eigentlichen Berathungen der Souveräne heute zum Schlusse gediehen sein, und die ersten Tage der nächsten Woche der Fertigstellung der Protokolle gewidmet sein.

Schließlich haben wir noch zu bemerken, daß die Frage der Zusammensetzung des Directoriums ihre endgiltige Entscheidung vorher noch nicht erhalten zu haben scheint.

Wohl nicht mit Unrecht ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Bildung desselben aus 6 Mitgliedern nöthige, zu einem künstlichen Entscheidungsprincipe bei Stimmengleichheit die Zuflucht zu nehmen, wodurch eine gewisse Unsicherheit in den Beschlußfassungen dieses obersten Bundesorgans eintreten dürfte — jedenfalls ein Mangel. Es sollen nunmehr 7 Mitglieder in Vorschlag gebracht werden.

Preußen.

Berlin, 31. Aug. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Ludwig Joseph Anton Victor von Oesterreich, sowie Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen Ludwig Otto Friedrich Wilhelm von Baiern den schwarzen Adler-Orden zu verleihen. (S. gestr. Mittagbl.)

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Den bisherigen Privatdocenten Dr. Oscar Schade in Halle; und den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. E. G. Zaddach zu ordentlichen Professoren in der philosophischen Facultät der Universität zu Königsberg; sowie den Gymnasial-Oberlehrer Dr. Bender zum ordentlichen Professor der Geschichte in der philosophischen Facultät des Lyceum Hosianum zu Braunsberg; und den seitherigen Religionslehrer am Gymnasium zu Groß-Glogau, Licentiaten der Theologie Rudolph Hirschfelder, zum Director des Schullehrer-Seminars zu Liebenthal zu ernennen; die Wahl des Directors am Gymnasium in Memel, Dr. Gädke, zum Director des Friedrichs-Gymnasiums in Breslau zu bestätigen; ferner den Gerichts-Assessor Gottlieb August Wilhelm Pfefferkorn zu Magdeburg zum Garnison-Auditeur in Neisse, und den Gerichts-Assessor Karl Heinrich Bernhard Wunsch zu Berlin zum Garnison-Auditeur in Küstrin zu ernennen.

Der Oberbibliothekar und ordentliche Professor an der Universität zu Königsberg in Pr., Dr. Zacher, ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Halle a. S. ernannt worden. (St.A.)

[Der Ministerpräsident Hr. von Bismarck] wird sich von Baden-Baden über Frankfurt a. M. hierher zurückbegeben. Seine Ankunft wird am Mittwoch oder Donnerstag erwartet.

[Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg] ist heute von Baden-Baden hier wieder eingetroffen.

Der Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths, Wirkl. Geh. Rath v. Uechtritz ist am 29. d. Mts. nach langen schweren Leiden gestorben.

[Ueber die deutsch-dänische Frage] läßt sich das „Journal des Debats" in aller Kürze wie folgt vernehmen: „Es würden die dänischen Truppen auf die einrückenden Deutschen einige Schüsse abfeuern, welche diese natürlich erwidern würden, wodurch der Kriegszustand constatirt und eine Blokade der deutschen Küste gerechtfertigt würde; damit hofft man die Räumung Holsteins zu erzwingen. England will aber unter keiner Bedingung eine Blokade der deutschen Häfen, namentlich der drei Hansestädte gestatten, weil dies seinen Handel zu sehr beeinträchtigen würde, und man halte in Kopenhagen es für sehr schwer, Englands Widerspruch zu beseitigen."

[Zum statistischen Congreß.] Heute Nachmittag findet eine Versammlung der liberalen Elemente der Vorbereitungscommission für den statistischen Congreß statt, um darüber zu beschließen, ob man unter den obwaltenden Umständen an dem Congresse überhaupt sich betheiligen solle, eventuell welche Taktik zu befolgen sei.

[Berichtigung.] Die „Nat. Ztg." schreibt: Ein hiesiges Blatt hat sich den Spaß gemacht, bei der „Nationalzeitung" einen Redactionswechsel vorzunehmen; es läßt „Herrn Dr. Hersch, Dichter der Anne-Liese, an Dr. Zabel's Stelle Redacteur der „Nationalzeitung" werden". Für ernsthafte Leute wird es keiner Berichtigung bedürfen, nur für solche, welche eine müßige Erfindung erst dann als solche anerkennen, wenn sie ausdrücklich dementirt ist, mag bemerkt werden, daß sie es hier allerdings mit einer rein aus der Luft gegriffenen Erfindung zu thun haben.

Deutschland.

Rastatt, 28. Aug. [Se. Maj. der König von Preußen] traf heute von Baden aus hier ein, um eine Musterung der hiesigen preußischen Truppen abzuhalten. (B. L.)

Darmstadt, 28. Aug. [Zur Beleuchtung des Vorfalles in der gestrigen Theatervorstellung] ist noch nachzutragen, daß die Deputation des Juristentages durch ein gedrucktes Programm ausdrücklich zum Empfang des Prinzen Alexander beschieden war. Ferner schreibt die „Hess. Landesztg.": „Der Vorstand des Juristentages sollte vor der Theaterstunde vom Prinzen Alexander im Schlosse empfangen werden, wurde aber bei seiner Ankunft daselbst von einem Lakaien benachrichtigt, daß Se. großherzogliche Hoheit zum Empfange des Kurfürsten von Hessen nach dem Bahnhofe beordert sei. Wie man uns versichert, soll der Extrazug der Juristen später, als verabredet, von Mainz abgefahren sein, ohne daß dies hierher telegraphirt wurde. Trifft hiernach ein Theil der Schuld an diesem Etikettenverstoß das Bureau des Juristentages selbst, so bleibt doch ein nicht minder großer im Schlosse haf-

ten, denn zu Männern von so geachteten Namen wie Frhr. v. Wächter, Graf Wartensleben, Dr. Schwarze u. A. spricht man nicht durch den Mund von Lakaien. Ja, obschon wir das berühmte Buch des hannoverschen Freiherrn v. Malortie: „Der Hofmarschall, wie er sein muß“, nicht gelesen haben, hätten wir es doch für ganz passend gefunden, wenn das Büreau des Juristentages am Bahnhofe durch einen höhern Hofbeamten begrüßt und zu Sr. großherzogl. Hoheit geleitet worden wäre, und zwar nicht zu Fuß.“ Wir geben die Aufklärungen so vollständig wie möglich völlig objectiv, schon deshalb, weil in einem hiesigen Blatte bereits zu lesen ist: „Der Empfang der Mitglieder des Juristentages wird in einem eben so gehässigen als unwahren Sinne von der Fortschrittspresse zu ihren Zwecken ausgebeutet.“ Diese Worte werden von hier aus heute geschrieben, wo noch eben gar nichts in Zeitungen von der Sache zu lesen war. (Fr. J.)

Hieran knüpfen wir noch folgende weitere Darstellung der „Hess. Landeszeitung“:

„Darmstadt, 29. August. Bezüglich der für unsere Stadt sehr betrübenden Mißhandlung des deutschen Juristentags stellen wir aus sicherster Quelle nochmals die stattgehabten Mißgriffe und Vernachlässigungen zusammen: 1) Die Theater-Billets für die „zu Ehren des Juristenlags“ veranstaltete Theater-Vorstellung wurden den Deputations-Mitgliedern, welche sie schon in Händen hatten, wieder abgefordert, um sie für die „Cavaliere“ der später erst angemeldeten Fürsten zu verwenden. Ist ein Geheimrath von Wächter, Graf von Wartensleben, Ritter von Hye-Glunek weniger als ein jugendlicher Adjutant?! Was würde man sagen, falls ein Privatmann seinen eingeladenen Gast aus den ihm angewiesenen Zimmern hinausjagte, weil andere ungeladene Gäste später sich anmeldeten?! 2) Die Deputation wurde im Palais auf dem Gang durch einen Lakaien empfangen und erst nach sehr starkem Protest überhaupt in ein Zimmer gelassen. Justizminister v. Lindelof entfernte sich, um im Theater eine Audienz zur Beilegung der Sache zu erwirken, erschien aber nach einer halben Stunde wieder, mit der Angabe, daß es sich nicht machen lasse. Man wollte also Anfangs gar keine Ausgleichung des Vorgefallenen. 3) Sectionschef v. Hye-Glunek wurde mit seiner Dame aus der Loge gewiesen, auf welche er ein Billet hatte. Womit ist eine solche Beleidigung und gar gegen eine Dame zu rechtfertigen?! Im Uebrigen war hierher telegraphirt worden, daß der Zug sich verspätet habe, und trifft die Deputation gar keine Schuld. Es konnte auch der Empfang der Deputation im Bahnhof statthaben, woselbst Se. großherzogl. Hoheit bei ihrer Ankunft schon weilte.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 30. Aug. Eine Verordnung der Nationalregierung untersagt die Ausübung der Censur in Warschau; der Präses des Censurwesens, Sobiesczanski, hat in Folge dessen bereits seine Entlassuug eingereicht.

Unruhen in Polen.

Lemberg, 31. August. Hier eingegangenen Privatnachrichten zufolge hätten die Insurgenten unter Rucki in der Gegend von Chelm eine Niederlage erlitten und wäre Rucki mit dem Rest seiner Abtheilung den Russen in die Hände gefallen. Dagegen soll die Hauptmacht der Insurgenten im Lublinschen unter Kruck am 29. in einem bedeutenden Gefechte bei Janow gesiegt haben.

□ **Von der polnischen Grenze,** 31. August. [Niederlage der Polen.] Nach heute hier eingegangenen sicheren Nachrichten wurde Freitag und Sonnabend im Dorfe Zdrowo, nahe der Station Klomnic, heftig und mit großer Erbitterung gekämpft. Das Glück war entschieden den russischen Waffen günstig, und obschon die Details noch nicht bekannt sind, so ist doch den Berichten zufolge der Verlust polnischerseits sehr bedeutend. Taczanowski soll der Führer hier gewesen sein, während andererseits aus Petrikau, Radomsk und Czenstochau ihm Truppen gegenüberstanden. Es wird uns die hierbei stattgefundene Tödtung der Gemahlin und die Verwundung des Kindes des Besitzers von Zdrowo gemeldet, doch fehlen uns noch die näheren Angaben hierüber.

=bb= **Breslau,** 1. Sept. [Militärisches.] Gestern traf ein Rekruten-Commando für das königl. schlesische Füsilier-Regiment Nr. 38 in der Stärke von circa 500 Mann hier ein. Die Mannschaften sind auf zwei Tage in den Ordonnanzwirthschaften untergebracht. Heut trifft das königl. 1. Bataillon 1. schles. Grenadier-Regiments Nr. 10, nebst dem Regimentsstabe, von Schweidnitz kommend, hierselbst ein, und werden die Mannschaften auf einen Tag bei den Bürgern bequartirt. Morgen setzt es den Weitermarsch über Trebnitz fort. — Ebenfalls heut tritt die Krankenträger-Compagnie des königl. 6. Train-Bataillons in der Stärke von 3 Offizieren, 12 Unteroffizieren, 16 Gefreiten, 113 Gemeinen und 7 Pferdewärtern behufs einer 21tägigen Uebung zusammen, und werden die Mannschaften ebenfalls in Bürgerquartieren untergebracht. — Am 6. d. M. trifft ein Commando vom 2. schles. Husaren-Regiment Nr. 6, bestehend aus 1 Unteroffizier, 5 Husaren und 22 Pferden, hier ein. Die Pferde sind für das 6. Train-Bataillon bestimmt.

Breslau, 1. Septbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Matthiasstraße Nr. 26 eine fast noch neue Bretterkarre; Antonienstraße Nr. 30 ein weißes Mullkleid, eine weiße Blouse, ein roth und grün karrirtes Umschlage-Tuch, ein weißer Parchent- und ein gestickter leinener Unterrock; Nikolaistraße Nr. 53 ein blau und braun gestreiftes Unterbett-Inlett; Klosterstraße Nr. 37 ein Oberbett und zwei Kopfkissen mit blau und weiß gestreiftem Ueberzug und ein weißleinenes Betttuch; einem Herrn während der Fahrt von Oels nach Breslau eine flache goldene Ankeruhr, auf dreizehn Steinen gehend, und eine aus vier Schnürchen bestehende goldene Kette; aus der Badeanstalt vor dem Ziegelthore ein dunkelblauer Tuchrock mit schwarzem Futter und schwarzen Hornknöpfen; kleine Fleischbänke Nr. 10 zwei weiße Pique-Bettdecken und eine bunte kattunene Bettdecke, zehn Betttücher, acht derselben B. gezeichnet, ein Nähkästchen mit neusilbernem Nähzeuge und eine Halskette von Granaten; einem jungen Manne, welcher sich in etwas angetrunkenem Zustande auf der Promenade auf eine Bank niedergesetzt und daselbst eingeschlafen war, aus der Westentasche eine silberne Cylinderuhr mit kurzer silberner Kette, an welcher sich eine Kapsel befand, die Rückseite der Uhr war genarbt.

[Feuersgefahr.] Am 30. d. Mts. Mittags gegen 1 Uhr drohte in Nr. 84 der Schuhbrücke der Ausbruch eines Feuers. In der daselbst im Souterrain befindlichen verschlossenen Werkstatt des Büchsenmachers G. war, muthmaßlich durch Unvorsichtigkeit der kurz vorher in der Werkstatt beschäftigt gewesenen Arbeiter, Feuer in einen mit Holzkohlen gefüllten Kasten gefallen und letzterer in Folge dessen in Brand gerathen. Das Feuer wurde indeß durch hinzugekommene Personen, welche die Werkstatt öffneten, gelöscht und war binnen kurzer Zeit jede weitere Gefahr beseitigt.

[Unglücksfall.] Am 29. d. M. Abends in der 9. Stunde wurde auf der Ohlauerstraße ein Tagearbeiter von einer Droschke zu Boden gerissen und durch Ueberfahren nicht unerheblich an beiden Beinen verletzt.

Angekommen: Wehrmann, Geh. Ober-Reg.-Rath a. Berlin. v. Bojanowski, Oberst a. Frankfurt. (Pol.-Bl.)

✉ **Striegau,** 31. August. [Waldbrand.] Am gestrigen Vormittag hatten wir im hiesigen Kreise einen Waldbrand. In dem zum Rittergute Eisdorf gehörigen Forste war nämlich Feuer ausgekommen, welches sich über sieben Morgen ausbreitete. Der schnell herbeigeeilten Löschhilfe gelang es, dem Feuer Schranken zu setzen.

Aus dem Riesengebirge, 30. August. [Einer der wüthendsten Orkane], der je unsere Berge und Thäler heimgesucht, hat in wenig Stunden nicht nur einen großen Theil unserer Früchte, sondern einen großen Theil unserer Aecker, Wiesen, Wälder und Gärten, selbst Dächer und Häuser vernichtet. (S. das gestr. Mittagsbl. der Bresl. Ztg.) Nachdem uns an den Spätabenden des 27. und 28. d. M. zwei kolossale „Windbäume“ am Himmel, die parallel und trotz starken Windes sehr langsam gen Norden zogen, heftige Südstürme verkündet hatten, brach gestern Abend gegen 6 Uhr ein Orkan aus, der an Vehemenz dem des Novembers im vorigen Jahre ziemlich gleich kam. Gegen 10 Uhr trat etwas Ruhe ein und wir suchten unser Lager, aber mit Bangen, denn wir hatten eine verstärkte Fortsetzung nach Mitternacht zu erwarten. Und in der That weckte uns Früh gegen 3 Uhr ein Getöse und Gebrause, ein Heulen und Krachen, daß wir meinten, die Erde gehe aus allen Fugen. Wer solche Orkane in unserem Gebirge nicht selbst erlebt hat, kann sich keinen Begriff von ihrer Furchtbarkeit machen. An vielen Stellen stehen die Obstbäume, die gestern Mittag noch im vollen Blätterschmuck prangten, noch mit den schönsten Früchten beladen waren und uns für den Winter einen kleinen Ersatz für die von der anhaltenden Hitze und Trockenheit umgekommenen Kartoffeln versprachen, wie dürre, verstümmelte Besen da. Der gräßliche Sturm hat nicht blos alles, aber auch alles Obst, reifes und unreifes, sondern auch die Blätter — die schon nach wenig Augenblicken wie gekocht oder verbrannt aussahen — herabgerissen. Aber nicht blos sämmtliches Obst, sondern auch alle übrigen Früchte, welche noch in den Gärten und auf den Feldern der Reife und Ernte entgegenharrten, sind total vernichtet. Massenweise hob der wüthende Orkan die Garben, den zum Rösten ausgebreiteten Flachs, sogar das Kraut und die Kartoffeln sammt dem zu Staub gewordenen Acker in die Höhe, und führte Alles bunt durcheinander in ferne Gegenden, oder zerstreute es theils auf den steilen Berglehnen, theils in die Thäler und Schluchten. Wiesen und Gärten sehen aus, als ob ein Feuer über sie hinweggelodert wäre. Die Halme sind bis auf die Wurzeln versengt, selbst die Wurzeln an vielen Stellen total ausgebrannt. Es war ein förmlicher Sirocco, der den ganzen Morgen und Vormittag unsere Fluren und Gärten verwüstete. Der Schaden, den er überall angerichtet, läßt sich augenblicklich noch gar nicht übersehen. Vom Hochgebirge haben wir noch keine Nachricht. Dort und in den Wäldern muß die Verwüstung grauenhaft sein. (Niederschl. Ztg.)

⊙ **Glaz,** 30. Aug. [Sturm.] Obschon seit drei Tagen beim kostbarsten Wetter ein heftiger Südwind ging, so wurde derselbe am heutigen Tage zum rasenden Sturme; Chausseen und Straßen wurden dermaßen abgefegt, daß selbst Steine mit fortgerissen wurden. Der Boden, von den trockenen Aeckern vom Sturme aufgewühlt, hüllte als furchtbare Staubwolke den Horizont in einen eigenen graugelben Dunst. Von der Macht der Windstöße wird man sich einen Begriff machen können, wenn man erfährt, daß ein von Reinerz nach hier fahrender Postwagen von dem Sturme in die Höhe gehoben und umgelegt wurde. Glücklicherweise sind sowohl Postillon als Passagiere unverletzt geblieben. Dabei wurde im Steine-Thal ein Feuer gemeldet, aber bei der Unklarheit des Horizonts konnte nichts Näheres bestimmt werden, erst Nachmittags legte sich der Sturm.

—r. **Carlsruhe,** 30. Aug. [Waldbrand.] In dem zum Schutzbezirk Dammratsch, Kreis Oppeln, resp. zur Oberförsterei Dombrowka, desselben Kreises, gehörigen königl. Waldungen brach heute gegen Mittag eine Feuersbrunst aus, welche bei der außerordentlichen Dürre und bei dem herrschenden trockenen Winde mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß binnen wenigen Stunden mehr denn 800 Morgen Nadelholz in Flammen standen. Der ganze Wald bildete ein einziges furchtbares Feuermeer und eine ungeheure Rauchsäule war viele Meilen weit sichtbar. In dem niedergebrannten Walde lag die zu Dammratsch gehörende, nur aus wenigen Häusern bestehende Kolonie Paris, welche ebenfalls Feuer fing und vollständig eingeäschert wurde. Die Entstehungs-Ursache dieses großen Waldbrandes ist noch nicht ermittelt. Es wird behauptet, daß im Laufe des Vormittags in jenem Revier ein Schuß, anscheinend von einem Raubschützen, gefallen und die Veranlassung des Feuers geworden sei.

C. **Rawitsch,** 31. Aug. [Zwei Dutzend Verbrecher auf der Flucht.] Von den im Freien beschäftigt gewesenen Strafanstalts-Gefangenen, nahe an 50 an Zahl, sind heute 24 entsprungen. Der berüchtigte, gemeingefährliche Verbrecher Emil John aus Schlesien, der eine 15jährige Zuchthausstrafe hier verbüßt, fiel heute Morgen über den Aufseher her, mißhandelte ihn und bemächtigte sich seiner Waffen. Unter dem Zuruf: „Brüder folgt mir“, löste sich die ganze Abtheilung bis auf einen Mann auf. Ein anderer Aufseher, der mit einer gleich starken Anzahl von Gefangenen nicht weit davon entfernt stand, sah die Gefahr und eilte, seinem gemißhandelten Collegen zu helfen. Der Kampf war ein ungleicher; der betreffende Beamte gab ihn deshalb auf und rannte nach der Stadt, wo er dem Director der Straf-Anstalt von dem Vorfall Anzeige machte. Herr Oberst Patzke traf sofort die umfassendsten Maßregeln zur Verhütung größeren Unheils und trat sofort mit den Militärchefs in Berathung. 70 bewaffnete Soldaten auf 4 Wagen setzten den entsprungenen Verbrechern nach und 2 Compagnien folgten ihnen zur Deckung. Nach Bojanowo und Lissa wurde sofort depeschirt, um auch von dort aus die Forsten zu durchsuchen. — Ob auch bei der 2. Abtheilung der Sträflinge, wie vielfach behauptet wird, Desertionen vorgekommen sind, habe ich bis jetzt in der allgemeinen Verwirrung nicht erfahren können. Die Stadt wurde alarmirt. (Da unser Correspondent von einem Feuer nichts erwähnt, so scheint die im heutigen Morgenblatte gegebene Mittheilung auf einem Irrthume zu beruhen. Vielleicht hat die am Schlusse der Correspondenz erwähnte Alarmirung der Stadt Veranlassung zu dem Wahne gegeben, daß ein Feuer ausgebrochen sei.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 31. Aug. 10 U. Ab.	332,51	+ 17,8	N. 1.	Heiter.
1. Sept. 6 U. Mrg.	332,18	+ 14,6	W. 1.	Heiter.

Breslau, 1. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 12 F. 11 Z. U.-P. — F. 9 Z.

Breslau, 31. Aug. [Woll-Bericht.] Das Wollgeschäft bewegte sich im August träge und schleppend und die Preise konnten knapp sich mit jenen des Juli gleich halten; es wurden ca. 4000 Ctr. Wollen verschiedener Gattungen gekauft von rheinländischen und anderen inländischen Fabrikanten und von sächsischen Händlern; die hiesige Kammgarnspinnerei und zwei hamburger Häuser waren ebenfalls im Markte, erstere für fabrikmäßig gewaschene Wolle und letztere für Lammwollen. Unser Lager ist in allen Gattungen von Wolle gut assortirt, und veranschlagen wir den Bestand auf annähernd 30,000 Ct.

Die Handelskammer. Commission für Wollberichte.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 31. Aug., Nachm. 1½ Uhr. Der Cours der 3pCt. Rente war 67, 75, der des Credit-mobilier 1120.

London, 31. August, Nachm. 3 Uhr. Türkische Consols 52. Consols 93 9/16. 1proz. Spanier 48. Mexikaner 39⅛. 5proz. Russen 95. Neue Russen 92¼. Sardinier 88½.

Wien, 31. August, Nachm. 12 Uhr 30 M. Beliebt und animirt. 5proz. Metalliques 76, 70. 4½proz. Metalliques 68, 75. 1854er Loose 95, 25. Bank-Aktien 794, —. Nordbahn 170, 60. National-Anlehen 82, 65. Credit-Aktien 192, 40. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 187, —. London 111, 65. Hamburg 83, 40. Paris 44, 15. Gold —. Böhmische Westbahn 162, 25. Neue Loose 135, 25. 1860er Loose 101, 35. Lomb. Eisenbahn 245, —.

Frankfurt a. M., 31. Aug., Nachm. 2½ Uhr. Oesterr. Fonds, Aktien und Spekulationspapiere bei belebtem Umsatz etwas besser. Die Ultimoregulirung geht leicht von statten. Böhm. Westb. 72⅞. Finnländ. Anleihe —. Schluß-Course: Ludwigshafen-Verbach 143½. Wiener Wechsel 104⅜. Darmst. Bank-Aktien 235. Darmst. Zettel-Bank 255½. 5proz. Metalliques 66¾. 4½prozentige Metalliques 60½. 1854er Loose 83¼. Oesterreich. National-Anl. 72⅛. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 198. Oesterreichische Bankantheile 835. Oesterreich. Credit-Aktien 200½. Neueste österreichische Anl. 90⅝. Oesterr. Elisabetbahn 127. Rhein-Nahebahn 29¾. Hessische Ludwigsbahn 128.

Hamburg, 31. August, Nachm. 2 Uhr 30 M. Fest bei geringem Geschäft. Finnl. Anl. 88 Br. Wetter schön. Schluß-Course: National-Anleihe 73¼. Oesterr. Credit-Aktien 85⅛. Vereinsbank 104⅛. Nordd. Bank 106⅜. Rheinische 100¼. Nordbahn 63⅞. Disconto —.

Hamburg, 31. August. [Getreidemarkt.] Weizen ganz unverändert. Roggen Ostsee und Frühjahr zu 66—67 Thlr. zu haben, 65 einzeln Geld. Oel stille, Oktober 27⅝—27½, Mai 27¼—27⅛ Br. Kaffee, verkauft loco 5000 Sack Santos zu 7⅜—8, 1000 Sack Rio 7½—7¾ und 1000 Sack diverse. Zink verkauft: Sonnabend nach der Börse 2000 Ctr. Sept.-Oktober zu 12¼, 1000 Ctr. abgeladen zu 12 1/16, heute 3500 Ctr. zu 12 1/16, und 3500 Ctr. Sept.-Okt. zu 12¼.

Liverpool, 31. August. [Baumwolle.] 8,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

London, 31. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen gefragter, Hafer weichend. Wetter windig und veränderlich.

Amsterdam, 31. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen 5 Fl. niedriger. Roggen loco 3, Termine 2 Fl. niedriger. Raps geschäftslos. Rüböl November 40⅝, April 40¾.

Berlin, 31. Aug. Die Ultimo-Abwickelung, welche auch heute hauptsächlich die Börse beschäftigte, fand schließlich ein ziemlich starkes Decouvert in österr. Creditactien und Franzosen, so daß man für erstere einen Deport von ⅛—¼ Thlr., für letztere von ¼—½ Thlr. zugestand. Theils noch in Zusammenhang mit der Liquidation, theils unabhängig von dieser, entwickelte sich die Geschäftsthätigkeit ziemlich lebhaft; vor Allem waren die österreich. Speculationspapiere beliebt und steigend, demnächst handelte man genfer Creditactien in größeren Posten, und endlich waren am Eisenbahnmarkte gute Ordres, meist für schwere Bahnpapiere, die manche Umsätze darin hervorriefen. Anhalter, Rheinische und Oberschlesische zählen zu diesen, nächst ihnen waren auch Koseler und Nordbahn nicht unbelebt. Die Haltung blieb im Allgemeinen günstig und machte sich auch bei den fremden Fonds und namentlich den russischen Effecten geltend. Fremde Staatspapiere blieben still, die 5pCt. Anleihe bezahlte man ¼ pCt. theurer. Die 4½pCt. von 1856 ⅛, Prämien-Anl. ¼ besser. Geld für feinste Briefe stellt sich nicht über 3½ pCt. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 31. August 1863.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anl.	4½	101¾ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	106¾ bz.
dito 1850. 52	4	98¾ bz.
dito 1854	4½	101¾ bz.
dito 1855	4½	101¾ bz.
dito 1856	4½	101⅞ bz.
dito 1857	4½	101¾ bz.
dito 1859	4½	101¾ bz.
dito 1853	4	98¾ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	90¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	130⅜ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	103½ G.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	90¾ bz.
Pfandbriefe. Pommersche	3½	90½ bz.
Pfandbriefe. Posensche	4	103¾ G.
Pfandbriefe. dito	3½	97¾ G.
Pfandbriefe. dito neue	4	97½ B.
Pfandbriefe. Schlesische	3½	95½ B.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	99⅜ bz.
Rentenbriefe. Pommersche	4	99 G.
Rentenbriefe. Posensche	4	97⅝ G.
Rentenbriefe. Preussische	4	99 B.
Rentenbriefe. Westph. u. Rhein.	4	99 bz.
Rentenbriefe. Sächsische	4	99¾ B.
Rentenbriefe. Schlesische	4	100½ bz.

Louisd'or 110 bz. | Oest. Bankn. 90 bz.
Goldkronen 9. 6¾ G | Poln. Bankn. 92⅞ bz.

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metalliques	5	68⅞ etw bz.
dito Nat.-Anl.	5	74 à 74⅛ bz.
dito Lott.-A. v. 60	5	90⅝ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	86 B.
dito Eisenb.-L.	—	81 bz. u. B.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	90¾ bz.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Ob.	4	78 B.
Poln. Pfandbr.	4	— — —
dito III. Em.	4	90½ u ⅜ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90 B.
dito à 300 Fl.	5	91 B.
dito à 200 Fl.	–	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	56¼ B.
Baden. 35 Fl. Loose	—	31½ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	
Berg.-Märkische	4½	101¼ B.
dito II.	4½	100¾ G.
dito IV.	4½	100 B.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	82¾ B.
Cöln-Minden	4½	101½ G.
dito II.	5	104½ B.
dito	4	96 B.
dito III.	4	94¼ bz.
dito	4½	101½ G.
dito IV.	4	93 bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	91¾ G.
dito III.	4½	97½ B.
Niederschl. Märk.	4	98 B.
dito conv.	4	98 B.
dito III.	4	97 B.
dito IV.	4½	101 G.
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	101½ bz.
Oberschles. A.	4	97¾ bz.
dito B.	3½	87⅝ B.
dito C. u. D.	4	97⅛, ¼ G.
dito E.	3½	84¾ G.
dito F.	4½	101¼ bz.
Oest. Franz.	3	266 à 268 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	262 bz.
Rhein v. St. gar.	4½	101⅜ bz.
Rhein.-Nahe-B. gar.	4½	100½ bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	93½ B.
Aachen-Mastrich	0	0	4	34 bz.
Amsterd.-Rottd.	5 1/18	6	4	106¾ bz.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	108¾ bz.
Berlin-Anhalt.	8¼	8½	4	154 bz.
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	123 B.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	14	4	193½ G.
Berlin-Stettin.	7 1/12	7 5/12	4	136¾ bz.
Böhm. Westb.	—	—	5	73 bz.
Breslau-Freib.	6⅞	8	4	138 bz.
Cöln-Minden	12¼	12⅝	3½	183 bz.
Cosel-Oderberg.	0	½	4	67¾ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	92½ G.
dito dito	—	—	5	98¾ B.
Ludwgsh.-Bexb.	8	9	4	143½ bz.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	294 bz.
Magd.-Leipzig.	17	17	4	— — —
Magd.-Wittenbg.	1⅙	1 1/12	4	67⅛ bz.
Mainz-Ludwgsh.	7	7½	4	128 bz. u. G.
Mecklenburger	2⅞	2½	4	69¼ G.
Neisse-Brieger.	3½	4⅔	4	94¾ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	97¼ bz.
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 11/12	4	66 G.
Nord., Fr.-Wilh.	3	3½	4	64⅝ bz.
Oberschles. A.	7 2/15	10 11/15	3½	160¼ bz. u. G.
dito B.	7 2/15	10 11/15	3½	144½ G.
dito C.	7 2/15	10 11/15	3½	160¼ bz. u. G
Oestr. Fr. St.-B.	6 7/15	—	5	112½ à 113 bz.
Oestr. südl. St.-B.	8⅔	—	5	146 à 145¾ bz.
Oppeln-Tarn.	⅚	2⅛	4	65¾ G.
Rheinische	5	6	4	101½ bz.
dito Stamm-Pr.	5	6	4	108 bz.
Rhein-Nahebahn	0	—	4	28 B.
Rhr. Crf. K. Gldb.	3 1/11	4½	3½	99 G
Stargard-Posen	4	6	3½	104¾ etw. bz.
Thüringer	6⅔	7⅓	4	129¼ B

Bank- und Industrie-Papiere.

	1861	1862	Zf.	
Berl. Kassen-V.	5 11/30	5 11/15	4	116 G.
Braunschw. B.	4	4	4	75 bz.
Bremer Bank	5⅓	5	4	108½ B.
Danziger Bank	6	6	4	101¼ B.
Darmst. Zettelb.	8⅓	9	4	102¼ B.
Geraer Bank	5¾	7⅓	4	98⅛ etw. bz.
Gothaer „	4½	5½	4	92½ G
Hannoversche B.	4½	5	4	100 G.
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	104⅝ G.
„ Vereins-B.	5 5/16	6 1/24	4	103½ G.
Königsberger B.	5⅓	5½	4	101½ G.
Luxemburger B.	10	10	4	104½ B.
Magdeburger B.	4 2/15	4 4/15	4	92½ G.
Posener Bank	5 11/15	5 11/15	4	96½ G.
Preuss. Bank-A.	4 7/10	6 1/20	4½	128 B.
Thüringer Bank	2⅚	3	4	71¼ G.
Weimar „	4	5	4	90½ B.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	109¾ bz.
Coburg. Credb. A.	3	8	4	95 etw. bz.
Darmstädter „	5	6½	4	93¾ bz.
Dessauer „	0	0	4	5⅝ G.
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	101¼ bz u. G.
Genfer Credb. A.	2	—	4	59¾ u. ⅞ bz.
Leipziger „	3	3½	4	83⅛ G.
Meininger „	6	7	4	98½ etw. bz.
Moldauer Lds.-B.	1 7/15	2 4/15	4	36¼ Klgkt bz.
Oesterr. Credb. A.	7¾	8½	5	85⅞ à 86¼ à ⅛ b. B.
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	103 etw. bz. u. G.
Minerva	0	—	5	30⅛ G
Fbr. v. Eisenbbdf.	5¼	—	5	104⅜ bz.

Berlin, 31. Aug. Weizen loco 57—67 Thlr. nach Qualität, weißbunter poln. 63½ Thlr. ab Bahn bez., desgl. 63 Thlr. ab Kahn bez. — Roggen loco 1 Ladung alter 81—82pfd. 42⅜ Thlr. bez., neuer 44 Thlr. frei Mühle und 44½ Thlr. ab Bahn bez., Aug., Aug.-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 41¼—½—⅜ Thlr. bez. und Gld., ½ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 42—¾—¼ Thlr. bez. und Gld., ⅜ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 42—⅜ Thlr. bez. und Gld., ½ Thlr. Br., Frühjahr 42¾—⅞—¾ Thlr. bez. und Gld., ⅞ Thlr. Br. — Gerste, große und kleine 33—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23½—25 Thlr., polnischer 24 Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Aug. 24 Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 23⅝—½ Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 24 Thlr. bez., Frühjahr 24 Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 43—48 Thlr. — Winterraps 92—96 Thlr. — Winterrübsen 91—95 Thlr. — Rüböl loco 13 Thlr., Aug. 13—12 11/12 Thlr. bez., Aug.-Septbr. 12 11/12 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 12⅚—⅞ Thlr. bez. und Br., ⅙ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 12¾—⅓ Thlr. bez. und Gld., ¾ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr., Dezbr.-Jan. und April-Mai dito. — Leinöl 15⅚ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 16 7/12—19/24 Thlr. bez., Aug. 16⅙ Thlr. bez., Aug.-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 16 1/24—¼—⅛ Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Novbr. 16—11/12—16 Thlr. bez. und Gld., 1/12 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 15⅞—16 Thlr. bez. und Br., 15 11/12 Thlr. Gld., Dezbr.-Jan. 15 11/12—16 1/24—16 Thlr. bez., Jan.-Febr. 15 11/12—16 Thlr. bez., April-Mai 16⅓—5/12—⅜ Thlr. bez.

Weizen still. Roggen loco ist in neuer guter Waare und sogar zu etwas besseren Preisen mehrfach gehandelt. Termine waren in matter Tendenz und bei vielfachen Verkäufen mußten die Preise etwas ermäßigt werden. Gekündigt 1000 Ctnr. Hafer ohne Aenderung. Von Rüböl ist wieder keine Veränderung zu berichten. Nach anfänglicher Mattigkeit wurde es im Verlaufe des Marktes nur wenig fester. Gekündigt 500 Ctnr. Spiritus begegnete gleich anfangs der Börse überwiegend guter Frage, so daß bei der Zurückhaltung der Abgeber die Preise für alle Sichten schnell gesteigert wurden. — Gekündigt 10,000 Quart.

Breslau, 1. September. Wind: Nord-West. Wetter: sehr warm. Thermometer Früh 16° Wärme. Der Marktverkehr blieb matt.

Weizen unbeachtet, namentlich gelbe Waare, pr. 84 Pfd. weißer 64—74 Sgr., gelber 64—69 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Roggen ruhig, pr. 84 Pfd. 46—48—50 Sgr., feinster vereinzelt über Notiz bezahlt. — Gerste matt, pr. 70 Pfd. 37—39 Sgr., galizische und polnische 35—36 Sgr. — Hafer still, pr. 50 Pfd. alter 31—34 Sgr., neuer 27—29 Sgr. — Erbsen still. — Wicken schwach zugeführt. — Oelsaaten matt. — Bohnen ohne Frage. — Schlaglein billiger erlassen. — Rapskuchen ruhiger, 55—58 Sgr. pr. Centner.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen (neuer)	66—70—74	Wicken	44—47—50
Gelber Weizen (neuer)	63—66—69		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen (neuer)	46—48—50	Schlag-Leinsaat	180—190—200
Gerste (neuer)	35—37—40	Winter-Raps	208—222—230
Hafer	27—29—32	Winter-Rübsen	206—218—222
Erbsen	50—52—56	Sommer-Rübsen	180—190—204

Kleesaat wenig angeboten, rothe 11—16 Thlr., weiße 14—19⅓ Thlr. pr. Centner. Thymothee 6—7½ Thlr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd netto 28—32 Sgr., pr. Metze neue 1½—2 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Termine 12¾ Thlr. Br. Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 15⅓ Thlr., Termine 15 Thlr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.